

NOTITIAE BIBLIOGRAPHICAE

LIBRORUM NUNTIA ET IUDICIA

JOCKWIG Klemens, CSSR, *Die Volksmission der Redemptoristen in Bayern von 1843 bis 1873, dargestellt am Erzbistum München und Freising und an den Bistümern Passau und Regensburg*, in *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg* 1 (1967) 41-408.

KRATZ Michael, CSSR, *Die Kongomission der belgischen Redemptoristen in den Jahren 1899-1920*, Siegburg 1969, 68 SS.

Es sind zwei Doktorarbeiten, welche beide einen bedeutenden Beitrag zur Geschichte der Redemptoristen bilden. Pater Jockwig promovierte 1967 an der theologischen Fakultät der Universität München und Pater Kratz im selben Jahre an der missiologischen Fakultät der Gregoriana in Rom, wie wir seinerzeit in der Chronik verzeichnet haben (*Spic. hist.* 15 [1967] 383-384).

Die Arbeit P. Jockwigs gliedert sich in zwei Hauptteile: ein geschichtliches Vorstudium (SS.57-169), worauf die eigentliche Behandlung des im Titel enthaltenen Themas folgt. (SS.170-396). Der erste Teil gibt eine Uebersicht über die Entstehung der eigentlichen Volksmission und ihre Systematisierung im 16. bis 10. Jahrhundert (1. Kapitel), an welche dann die Beschreibung der Volksmissionsmethode des hl. Alfons und jene der Verbreitung und Tätigkeit der Redemptoristen ausserhalb Italiens bis 1841 anschliesst (2. Kapitel). Es folgt eine Einführung in die Kirchengeschichte Bayerns der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, dies soweit eine Kenntnis darüber notwendig ist, um den Anfang und die Entfaltung der Volksmissionen in den bayerischen Bistümern zu verstehen (3. und 4. Kapitel).

Im zweiten Teil wird ein historischer Ueberblick über die Missionstätigkeit 1843-1873 in den Bistümern Passau (6. Kapitel), München-Freising (7. Kapitel) und Regensburg (8. Kapitel) gegeben. Für den Pastoraltheologen noch wertvoller sind wohl das 5. Kapitel: *Die Missionsmethode* (SS.170-205) und das 9. Kapitel: *Der theologische Gehalt der Bayerischen Redemptoristenmissionen im 19. Jahrhundert* (SS.334-393).

In seiner Endzusammenfassung kommt P. Jockwig zum Ergebnis, dass « der ausserordentliche Seelsorgseifer der Patres und ihr starker Einfluss auf das religiöse Leben des Volkes ausser Zweifel bleiben » (S.395), dass aber trotzdem das Missionsinstitut in Krise kam, und zwar wegen Mangel an tieferer theologischer Durchbildung. « Es hat sich gezeigt, dass die Ueberbetonung psychologischer Einflussnahme, das einseitige Bestimmtwerden durch die Vergangenheit, die alleinige Ausrichtung auf die praktische Pastoral und ihre Erfolge einerseits und die Vernachlässigung der wissenschaftlichen Theologie und der von ihr geforderten Auseinandersetzungen andererseits zur schweren

Krise der Redemptoristenmission im letzten Jahrhundert geführt haben» (S. 396).

Wie der Autor im *Vorwort* bemerkt, hat er die Entwicklung und Bedeutung eines Instituts studiert, das der «Geschichte» angehört: «Die Zeit der 'klassischen' Volksmission ist in unserer komplex strukturierten Gesellschaft endgültig vorbei» (S.41). Sicher aber ist P. Jockwigs Vorhaben gelungen, mit seiner Arbeit «einen Dienst an der zeitgerechten Lösung der heutigen praktischen pastoraltheologischen Fragen zu leisten» (ebd.).

P. Kratz hat einstweilen von seiner umfangreichen Doktorarbeit — neun Kapitel mit noch vier Anhängen — über die Redemptoristenmission im Kongo, 1899-1920, nur das letzte Kapitel: *Die Missionsmethode* herausgegeben. «Eine überarbeitete französische Uebersetzung der gesamten Dissertation erscheint demnächst unter dem Titel *La Mission des Rédemptoristes belges au Bas-Congo. La période des semailles, 1899-1920*, bei der Académie royale des sciences d'outre-mer in Brüssel», wie am Ende des *Vorworts* bemerkt wird.

Zunächst wird ein Ueberblick über die Missionsmethoden in den benachbarten Gebieten, wie sie von katholischen und protestantischen Missionaren angewandt wurden, gegeben. Hierauf werden die missionsmethodischen Versuche der Redemptoristen bis 1904 beschrieben, als man die Methode *Ferme-Chapelle* aufgab, um die Methode *Ecole-Chapelle* anzuwenden (S.41); diese wird im 4. Abschnitt eingehend studiert (*Die Missionsmethode der Ecoles-Chapelles*, SS.47-60). Im letzten Abschnitt: *Versuch einer Beurteilung der Missionsmethode* (SS.60-68), wird eine vorsichtige Bewertung der geleisteten Arbeit und der dabei angewandten Methode gegeben.

Trotz grösster Anstrengung und völliger Hingabe der Missionare, zeitigte ihre mühsame Arbeit nicht den gewünschten Erfolg. Taufen sind zwar relativ viele verzeichnet, aber nicht alle Getauften erwiesen sich im Laufe der Zeit als innerlich wirklich zum Christentum bekehrte Menschen; man fing sogar an zu zweifeln, ob die Erwachsenen tatsächlich zu bekehren seien (S.64).

P. Kratz mag wohl recht haben, wenn er den Hauptgrund des mangelnden Erfolges der Mission nicht bei den Afrikanern, sondern bei den Missionaren sucht: «Den eigentlichen Grund für die Tatsache, dass es dem Christentum offensichtlich nicht gelang, in dem heidnischen Milieu festen Fuss zu fassen und dieses Milieu umzuwandeln, wird man darin suchen müssen, dass den Missionaren die Mentalität der Kongolesen verschlossen blieb. Der Geistes- und Vorstellungswelt dieses Volkes standen sie verständnislos gegenüber» (S.66). Ueber Anpassung machten sie sich keine Gedanken. «Nach ihrer Meinung waren die Kongolesen kulturell und moralisch so verderbt und tiefstehend, dass es keinen Sinn hatte, dort nach Werten zu suchen, die in das Christentum übernommen werden konnten» (ebd.).

P. Kratz beschliesst seine an sich strenge Kritik an der Missionstätigkeit der Redemptoristen im Kongo in den ersten 20 Jahren mit der sehr richtigen Bemerkung: «Aber diese Kritik kann sich letztlich nicht gegen die Missionare und ihre Missionsmethode richten, sondern muss geübt werden an einer Theologie, welche die religiösen Phänomene der Heiden als teuflisch deutete und die Absolutheit des Christentums auf das Erscheinungsbild des abendländischen Christentums am Ende des 19. Jahrhunderts übertrug» (S.67). «Unter christlich verstand man abendländisch» (ebd.).

A. Sampers-

JANSSENS Prudent, CSSR, « The influence of the Redemptorists on the foundation of the Xaverian Brothers », in *The Ryken Quarterly* 5 (1968), No. 3 (July), pp. 1-11.

This is the English translation of an article originally written in French and published in this review several years ago (10 [1962] 395-408). The fifteen pages of documents and appendix, added to the article (*ibid.* 408-423), have been omitted in the translation. In a preliminary footnote the editor warns the reader that the appearance of Fr. Janssens' article in *The Ryken Quarterly* does not signify any editorial or official approval of his presentation. Among Xaverian historians not all will agree with Fr. Janssens' views. Brother Kurt, for instance, has a somewhat different opinion about the influence some Belgian Redemptorists would have exercised on the composition of the Xaverian Constitutions. We mentioned Br. Kurt's article in this review 12 (1964) 430-431.

A.S.

ORLANDI Giuseppe, CSSR, *Le Campagne Modenesi fra rivoluzione e restaurazione (1790-1815)*. Dissertatio ad lauream in Facultate historiae ecclesasticae Pont. Universitatis Gregoriana; Modena, Aedes Muratoriana, 1967 (Deputazione di Storia Patria per le antiche Provincie Modenesi. Biblioteca; Nuova Serie 8); XLIX-472 pp., 4 mapas, 8 gráficos fuera de texto.

A. Prandi al presentar este libro en *Avvenire* (22 VI 1969) lo hace bajo estos titulares: *Gli Studi di storia e sociologia religiosa del francese Gabriel Le Bras. Ha tracciato un'intrepida mappa della fede. Anche in Italia stà prendendo piede una disciplina che è di grande aiuto alla Chiesa.* Y de la obra de G. Orlandi dice en particular: Un libro «così denso di informazione e così perspicuo nella costruzione da renderlo uno strumento difficilmente superabile per la conoscenza dell'ambiente sociale e religioso modenese tra la fine del secolo XVIII e i primi decenni del secolo XIX: e questo è il più alto elogio che gli si possa fare»... Y al mencionarlo dentro de este apartado, viene a decir el mismo autor, «abbiamo voluto dare qualche esempio a semplice conforto dell'opinione che gli studi di storia e sociologia religiosa in Italia hanno ormai superato la fase dell'infanzia». Y un especialista de la misma zona estudiada por el autor, G. Manni (*La polemica cattolica nel Ducato di Modena, 1815-1861*, p. 54) añade: «Assai più interessante... la recentissima inchiesta di Padre Giuseppe Orlandi... che offre una sintesi bene indicativa sulla vita del clero, sul grado di preparazione dei sacerdoti, sulla vita spirituale nelle zone rurali. Vi sono analizzate in massima le relazioni periodiche dei parroci al vescovo mons. Cortese e l'azione pastorale dello stesso vescovo».

La obra del Padre G. Orlandi, como todas las obras que se inspiran en la línea marcada felizmente por G. Le Bras, intenta ser una conjunción de preocupaciones históricas y sociológicas en orden al conocimiento de la situación pastoral de una zona dada en un período concreto o en una serie de etapas sucesivas que se juzgan de interés. La zona estudiada aquí se reduce a las parroquias rurales de la diócesis de Módena en una época que está entre dos momentos importantes para la historia de los países europeos: la Revolución Francesa y la Restauración.

Es frecuente atribuir a la Revolución Francesa el origen o comienzo de los aspectos negativos, sobre todo la descristianización, que se van a observar en las etapas posteriores de la Iglesia de Occidente. G. Orlandi estudia de un modo analítico una zona representativa de la Italia septentrional teniendo en cuenta los elementos de continuidad que hay entre el Antiguo Régimen y la Restauración. Así será fácil descubrir el impacto de la Revolución Francesa sobre esa base común que viene de la época iluminista, se continúa durante la Revolución, pasa a la Restauración y sigue su curso ulteriormente hasta dar a la región el carácter particular que hoy la distingue. Al final se verá que la Revolución es un factor más que incide sobre una base previa.

G. Orlandi en su estudio parte de una síntesis (Cap. I, pp. 1-69) que intenta encuadrar la zona y el momento histórico elegidos con sus determinantes geográficas, su marco y contexto histórico y sus características humanas. En este capítulo llama la atención el interés por centrar el momento histórico escogido, la zona geográfica analizada y todo el fenómeno religioso a que se va a limitar el estudio, dentro del dinamismo histórico italiano y europeo. Quizá el reproche que se le pueda hacer en este apartado es el de parecer demasiado limitado a la historiografía italiana.

En el segundo capítulo (pág. 69-214) el A. se enfrenta ya con la imagen de la parroquia rural en el período estudiado. Los aspectos que se ponen en evidencia son los siguientes: estructura diocesana, edificios de culto con su mobiliario, bienes de la Iglesia, bienes parroquiales, pueblo cristiano (religiosidad: prácticas y devociones, moralidad), clero secular (origen, distribución, formación, disciplina, comportamiento), religiosos, eremitas. El análisis se caracteriza por su minuciosidad y por la atención que presta a todos los datos sociográficos que es posible recoger sobre un momento del pasado.

Con esto, el lector tiene ya claro el campo en que va a desarrollarse la acción pastoral. Los aspectos más importantes de la misma nos los señala el A. en las páginas que siguen (Cap. III, pp. 215-270): catequesis, predicación, « tiempos sacros », misiones populares, escuelas, asistencia caritativa, acción benéfica.

En la última parte (Cap. IV, pp. 271-335), al estudiar la continuidad del dinamismo histórico que se había puesto de relieve en el capítulo primero, aparece claramente la acción de los acontecimientos históricos contemporáneos sobre los elementos analizados anteriormente. Hasta 1802 hay que hablar de una acción predominantemente negativa. Pero en esta fecha comienza ya un cambio, una « ripresa », que se manifiesta sobre todo en la formación del clero, en la catequesis, en las misiones parroquiales y en las devociones. Este fenómeno se va a continuar con matices propios en la época de la Restauración. Pero no se trata de algo totalmente nuevo. Viene de antes y sigue su curso. Por eso el autor pone de relieve en la conclusión los hechos siguientes:

— « A nuestro modo de ver el período de influjo francés no produjo un cambio sustancial desde el punto de vista religioso... Por lo mismo no nos parece lícito poner en este período histórico el comienzo del proceso de descristianización, como si el siglo XVIII debiera considerarse un vértice a partir del cual se inició un descenso precipitado. En conjunto (el siglo XVIII) se presenta ya como una crisis ».

— « Durante el período estudiado por nosotros el campo modenés apa-

rece rico en contrastes, en dimorfismos» en lo que a la práctica religiosa se refiere: dimorfismo de sexos, dimorfismo social, dimorfismo regional o zonal.

— Aunque la práctica religiosa es bastante elevada, hay motivos suficientes para poner en duda la profundidad de convicciones que suponía.

— Pero esta prueba espiritual no comienza ahora. «En el siglo XVIII estaba ya en acción un empobrecimiento de la vida religiosa» con «el triunfo del sacramentalismo y del objetivismo», con «la falta de una auténtica instrucción religiosa», con la «crisis de la evangelización», con el «desinterés del pueblo por la instrucción religiosa».

— Con todo, esta situación general presentaba diversos matices en virtud de los distintos factores geográficos, históricos, sociales y eclesiales. Sobre todo se nota una clara diferencia entre las poblaciones de la llanura y las de la montaña. «Simplificando quizá se pudiera decir que la diversidad que se advierte entre las parroquias de la montaña y de los altiplanos y aquellas otras de la llanura se debía al hecho de que las primeras eran *comunidades* eclesiástico-sociales, mientras las segundas no pasaban de simples *agregados* sociales». Los fieles de las primeras eran generalmente pequeños propietarios mientras no sucedía lo mismo con los habitantes de la llanura.

— De aquí que las poblaciones de la llanura estuvieran siempre más expuestas a las *novedades* religiosas y sociales de tipo negativo.

— «Pero esto no hubiera podido verificarse si las masas hubieran estado verdaderamente evangelizadas. Pues si la práctica religiosa había precedido a la fe, ésta puso de manifiesto su fragilidad cuando debió enfrentarse con el peligro» (pp. 341-343).

Doce apéndices (pp. 345-440), 44 tablas de datos estadísticos dentro del texto y ocho fuera de él, cuatro mapas y un detallado índice analítico (pp. 443-467) completan la estructura de la obra.

Las fuentes de que se ha servido el autor se centran fundamentalmente en los archivos eclesiásticos y civiles de la zona. Un conjunto impresionante (pp. XIX-XXXVIII) cuya exploración va dirigida por el importantísimo fondo de *Filze degli Stati Materiali e Formali delle Parrocchie della Diocesi di Modena* del Archivo Episcopal y se confirma con la serie de fuentes complementarias y paralelas y con una selecta bibliografía.

Realmente un trabajo de valor. Poner de relieve las posibles deficiencias materiales y formales que en él se pueden encontrar nos parece impropio de la recensión que hemos querido hacer.

F. Ferrero

GALUZZI Alessandro, OM, *Origini dell'Ordine dei Minimi*; Roma, Libr. Editr. d. Pont. Univ. Lateranense, 1967 (*Corona Lateranensis* 11); 5 ilustraciones fuera de texto.

Un estudio serio sobre la Orden de los Mínimos. Después de una valoración de las fuentes (fuentes y bibliografía), el autor nos va exponiendo cómo de un medio eremítico regional se va formando, en torno a S. Francisco de Paola (1416-1507), un grupo de eremitas que, poco a poco, se convierte en congregación y en orden eremítica. Insiste en refutar «la opinión, tan difundida como inexacta, de que S. Francisco de Paola fuera un reformador franciscano

del siglo XV », cuando « jamás perteneció a la Orden de los Menores sino que llevó una vida tan singular por la austeridad y por los acontecimientos que la acompañaron, que se hace necesario encuadrarlo, como fundador, dentro del movimiento de reforma general de la Iglesia » (en la época pretridentina) (p. 116). S. Francisco de Paola no viene del mundo regular o monástico sino del mundo tan particular del eremitismo individual y en él encarna un movimiento de reforma y austeridad.

En esta obra se nos presentan, a base de documentos muchas veces inéditos y encuadrados en el mundo religioso y civil de la época, los orígenes, la primera evolución y difusión, las sucesivas redacciones de la regla y la proyección diplomática y cultural de los primeros miembros de la Orden de los Mínimos. Se trata de un estudio analítico que ciertamente puede aportar elementos muy positivos a la renovación regular de la orden. Pero sin quitar nada al valor y a la utilidad de la obra (sobre todo si, además de lo dicho, se tiene en cuenta el apéndice con una serie de documentos sobre el Fundador (p. 129-126), sobre la Orden (p. 127-178) y sobre algunos eremitas (p. 178-182), y el índice de nombres (p. 185-192) tan detallado), nos da la impresión de centrarse preferentemente en los elementos externos. Así, tanto la historia como, sobre todo, el espíritu del movimiento eremítico de donde va a brotar la orden quedan muy someramente expuestos (p. 10-11). Es verdad que el autor, en cierto modo, nos lo va indicando al hablar de S. Francisco de Paola y de sus primeros compañeros. Muy interesante, p. e., para la historia del eremitismo la vocación y los ideales eremíticos del P. Baldassarre di Spigno (p. 42 ss.), el « eremita-nuncio », y el contacto del fundador con la Sede Romana y con la corte francesa. Lo que echamos de menos es una profundización en la espiritualidad eremítica contemporánea que nos explique la cristalización del grupo presidido por S. Francisco de Paola, por una parte, y por otra, las peculiaridades de su actitud reformadora dentro del movimiento general de reforma en la época pretridentina, así como las características (positivas y negativas) que significa el paso del eremitismo primitivo al cenobitismo (Cap. VII). El autor insiste en el aspecto regular pero nos parece que descuida el lado interno y las aportaciones que podrían haberle dado los estudios sobre el eremitismo medieval y sobre todo una comparación explícita con la doctrina del B. Pablo Giustiniani (1476-1528) y los eremitas de su tiempo tan estudiados por J. Leclercq. Así quedarían encuadrados en un mismo contexto el eremitismo regional de S. Francisco de Paola y el eremitismo humanista del B. Pablo Giustiniani.

F. Ferrero

Atti del I Congresso Eucaristico vicariale dell' Archidiocesi di Napoli, [a cura del parroco Michele CHIANESE]; [Napoli, Tip. Cafieri, 1968]; 8°, 184 pp., ill.

La iniziativa merita un rilievo. Il 23 marzo 1967 l'Em.mo Card. Arcivescovo Corrado Ursi elevò la chiesa parrocchiale di San Pietro a Patierno a Santuario Eucaristico Diocesano in ricordo del prodigioso ritrovamento delle sacre Particole accaduto nella zona durante il mese di febbraio del 1772. Del caso straordinario, intorno a cui fu compilato un processo canonico, s'interessò anche sant'Alfonso de Liguori, allora vescovo di S. Agata dei Goti, che dopo una minuziosa inchiesta stampò nel 1773 un documentato ragguaglio.

I quattordici parroci della periferia di Napoli (decima forania), dislocati in San Pietro a Patierno, Capodichino, Berlingieri, Provvidenza, Arzano, Casavatore e Secondigliano, con spirito comunitario organizzarono nel 22-29 ottobre 1967 un solenne congresso per sottolineare il duplice avvenimento e mettere in luce il mistero eucaristico quale fonte e vertice del movimento liturgico della Chiesa. Le devote cerimonie, inquadrare nell'Anno della fede proclamato da Paolo VI, si svolsero sotto la guida e presenza dell'Em.mo Arcivescovo, che con la calda parola pastorale suscitò nuovi slanci di pietà nelle moltitudini accorse. Ecc.mi vescovi e conferenzieri illustri si alternarono nelle adunanze pomeridiane per puntualizzare il significato del convegno sia dal lato storico che dommatico e biblico, invitando gl'intervenuti, fra cui si distinsero folti gruppi giovanili, a manifestazioni sempre più leali e operanti di vita cristiana in armonia del tema fondamentale: « L'Eucaristia è il sacramento che genera la Chiesa ».

Senza dubbio è stato lodevole l'impegno del rev.mo Michele Chianese, parroco di San Pietro a Patierno e dinamico promotore delle celebrazioni, che ha raccolto i singoli atti e la cronaca delle inobliliabili giornate, pubblicandoli in un elegante volume testé comparso. Le pagine che palpitano di documenti interessanti e di insegnamenti sono una testimonianza vivida di fede e un richiamo di rinnovamento spirituale. I lettori non senza sorpresa vi scoprono come una stella accesa sulle vie opache delle odierne inquietudini favorite dalla presunzione umana: la ricerca storica e teologica costruttiva si erge ferma contro il mobilismo eterogeneo, che ha causato l'attuale sconcertante « crisi delle sicurezze » sulla stessa reale presenza di Cristo nella Eucaristia.

O. Gregorio

PIETRAFESA Paolo, CSSR, *Gesù Redentore*; Napoli, Libr. Editr. Redenzione, [1968-1969]; 2 vol., 8°, 378-[X] e 402-XXVIII pp.

Il chiar.mo autore, professore di Sacra Scrittura nello studentato redentorista napoletano, risponde nel duplice volume a due quesiti fondamentali: Chi è Gesù nazareno (vol. I)? Come presentare agli uomini di oggi la figura e il pensiero del Cristo (vol. II)? In quasi 800 pagine bene organizzate egli con coraggio e con l'esperienza della cattedra affronta il tentativo di divulgazione delle moderne conclusioni storico-esegetiche desunte dai Vangeli. Notiamo subito: non indulge a vedute speciose, ma rimane con equilibrio legato alle fonti genuine del Nuovo Testamento ed alla Tradizione, dimostrando nella elaborazione responsabilità e vigile impegno. Esclusa ogni antipatica polemica, narra con positiva linearità la biografia di Gesù e ne espone sintetizzando l'insegnamento, non nascondendo ai lettori provveduti i problemi critici inerenti, anche se pare a volte sorvolarli per non appesantire la trattazione, che intende porgere un materiale ricco e sicuro ai laici, particolarmente ai catechisti e predicatori popolari. Tenendo conto delle esigenze dei più accreditati metodi in voga mai si perde nelle complicate questioni di natura strettamente esegetica o filologica.

Nel I volume l'autore, svolte nei 3 capitoli introduttivi le questioni della storicità, delle fonti e del genere letterario dei Vangeli, s'inoltra nel racconto specifico della vita di Gesù, procedendo da Betlem all'Ascensione. Il volume

si articola in due parti distinte con 22 capitoli complessivi, densi di dati cronologici e topografici, con il continuo controllo dei testi.

Il II volume, diviso pure in due parti, distribuite in 17 capitoli, espone i principali argomenti della dottrina promulgata da Cristo: mistero del regno di Dio e mistero del Verbo incarnato. Sono messi a fuoco i temi della Cristologia, come la divinità attraverso la testimonianza personale dello stesso Redentore, degli apostoli e dei miracoli, in ispecie della risurrezione gloriosa.

Ciascun capitolo è documentato da opportune citazioni ed eventualmente da note marginali; è seguito da una scelta bibliografia relativa al soggetto sviluppato per orientare le persone più colte nell'approfondire od ampliare certe posizioni o discussioni appena accennate. Vi sono poi Indici utilissimi dei brani evangelici adoperati nelle singole domeniche dell'anno liturgico e delle voci più importanti oltre quello analitico di tutti i 39 capitoli, che danno una visione panoramica dell'opera.

Come già è stato osservato da studiosi autorevoli, il p. Pietrafesa con un dettato limpido presenta nei due volumi un contributo eminentemente pastorale delle pagine evangeliche, imprimendovi un carattere spiccato, per cui vengono ad inserirsi nel rinnovamento della spiritualità cattolica su basi bibliche in armonia degli auspici del Vaticano II. Sotto quest'aspetto sommariamente delineato i due volumi costituiscono una « novità post-conciliare » meritevole di attenzione, che mentre illuminano i lettori circa una retta e vasta conoscenza di Gesù Redentore, li edificano profondamente col calore da cui sono pervase le singole pagine. In esse si profila sempre più distinta e sublime la figura umano-divina di Gesù Cristo col fascino irresistibile ch'erompe dalla sua dottrina eterna, unica via di salvezza per ogni uomo.

O. Gregorio

GAGNE Lucien, CSSR, et ASSELIN Jean-Pierre, CSSR, *Sainte-Anne de Beau-pré. Trois cents ans de pèlerinage*; Sainte-Anne de Beau-pré 1967; 8°, 88 pp., ill.

La interessante monografia, fornita di 65 illustrazioni, di cui alcune del sec. XVII, dà una idea esatta del devoto pellegrinaggio di S. Anna, che si sta svolgendo nel Canada da trecento anni. Le ricerche nelle fonti documentano passo passo il movimento religioso, incrementato nell'ultimo periodo dai pp. Redentoristi che officiano quella basilica-santuario divenuta ormai celebre nel mondo.

RUSO Innocenzo, OFM (vesc.), *San Pasquale Baylon*, 3^a ed. riveduta e ampliata; Napoli, Edizioni Apostolato francescano, [1968]; 8°, 342 pp., ill.

L'illustre autore, che fu vescovo di Bovino, presenta la tipica figura di san Pasquale Baylon in una lingua fresca e a volte brillante, intonandone la narrazione agl'insegnamenti del Vaticano II. Poggia i 24 agili capitoli sui processi canonici, 8 volumi manoscritti di circa 8000 pagine piene di testimonianze, e sugli scrittori che in precedenza hanno trattato del pastorello divenuto frate francescano, acclamato taumaturgo dal popolo e patrono delle opere eucaristiche della Chiesa. L'Ecc.mo biografo mostra nell'umile protagonista

un fulgido asceta della Spagna eroica e il serafico amante di Gesù sacramentato. Il lettore rivive il carattere e la vita interiore del Baylon attraverso queste piacevoli pagine costruite non con leggende ma con sodi documenti.

O.G.

Rispondiamo al Cuore Eucaristico di Gesù. Statuti e preghiere della Pia Associazione, [a cura di Ermelindo MASONE CSSR]; Pagani, Segretariato «Cuore Eucaristico di Gesù», [1968]; 16°, 186 pp.

Il pio manualetto, che contiene statuti e preghiere, è in 4 parti: la I riguarda la natura della devozione; la II la organizzazione delle associazioni annesse alla arciconfraternita eretta in Roma; la III le preghiere; la IV la pratica degli esercizi prescritti. Vi è aggiunta la Messa del Cuore Eucaristico in italiano con appendice di canzoncine devote.

O. G.

OPERA AD REDACTIONEM MISSA

Iudicia dabuntur in proximis fasciculis prout redactioni opportum videatur.

ALFONSO M. DE LIGUORI (S.), *Opere Ascetiche*, vol. X: *Via della salute e Opuscoli affini* [Settenario di meditazioni in onor di S. Giuseppe - Novena dei morti]. Testo critico, introduzione e note a cura di Oreste GREGORIO CSSR; Roma, Edizioni di Storia e Letteratura, 1968; 8°, XL-375 pp. - L. 5000. - Recensioni: *La Civiltà Cattolica* 120 (1969) vol. I, p. 101 (D. Mondrone); *Corriere della Sera* (Milano) del 18 maggio 1969, p. 13 (V. Branca).

ALFONSO DE LIGUORI (S.), *Pratica di amar Gesù Cristo*, ed. XII, [con Premessa di O. GREGORIO]; [Francavilla al Mare], Edizioni Paoline, [1969] (Collana «Ascetica tascabile» 7); 16°, 262 pp. - L. 500.

ROY Roger, CSSR, *Notion de la coopération selon St. Alphonse et ses sources*; 72 pp. - Estratto dall'annuario *Studia Moralia* 6 (1968) 377-435.

GREGORIO Oreste, CSSR, *Acquarola, toponimo creato da Sant'Alfonso?*; 4 pp. - Estratto dalla *Rivista di Studi Salernitani* 2 (luglio-dicembre 1968) 317-320.

GREGORIO Oreste, CSSR, *Un cronista settecentesco eburino*. [P. Giuseppe Landi CSSR]; 9 pp. - Estratto dalla *Rivista di Studi Salernitani* 3 (gennaio-giugno 1969) 415-423.

BUSCHI E[dio], CSSR, *Santa Maria del Perpetuo Soccorso. Vicende storiche - Diffusione nel mondo - Devozioni e florilegio di grazie*; Veroli, Scuola tip. «Città Bianca», [1968]; 8°, 453 pp., ill.